

Niederbayerns Bezirkstagspräsident Olaf Heinrich tauscht sich mit Vertretenden des jüdischen Bildungsprojekts aus

Judentum lernen – anhand des Shabbat

Der Bezirk Niederbayern positioniert sich nach eigener Aussage aktiv im Sinne der Völkerverständigung. Dazu zählt für Bezirkstagspräsident Olaf Heinrich „selbstverständlich auch die Auseinandersetzung mit dem Judentum“. In einer Videokonferenz tauschte Heinrich sich kürzlich mit Lea Fleischmann und Arie Rosen von der Initiative Lea-Fleischmann-Bildungsprojekte aus. Die Bildungsprojekte zielen darauf ab, antisemitischen Vorfällen in Deutschland entgegenzuwirken, indem sie Schüler*innen über die jüdische Kultur informieren und aufklären. Die Kampagne *Antisemitismus? Nicht in unserem Landkreis!* wurde von den Lea-Fleischmann-Bildungsprojekten und dem Verein zur Förderung des interreligiösen Dialogs an Bildungseinrichtungen e. V. ins Leben gerufen.

Begleitung durch einen chassidischen Musiker

Das Projekt, das 2023 auch in Niederbayern starten soll, stellt die Gemeinsamkeiten zwischen Juden- und Christentum heraus und fußt auf verschiedenen Säulen: In Online-Vorträgen werden die Bürger*innen eines Landkreises von Arie Rosen über einen jüdischen Feiertag informiert und die Veranstaltung wird von einem chassidischen Musiker begleitet. Darüber hinaus finden Lehrerfortbildungen unter dem Motto *Judentum lernen – anhand des Shabbats* für je drei Lehrkräfte einer Schule (katholische und evangelische Religion sowie Ethik) statt. Und in einer Online-Veranstaltung stellt sich ein Refe-



Eine Thora, der erste Teil der hebräischen Bibel Tanach, ist auf einem Ständer im Gebetsraum einer Synagoge aufgestellt.

FOTO: DPA/DAVID INDERLIED

rent in Jerusalem den Fragen von Schüler*innen in Niederbayern.

Zudem werden den Schulen jüdische Kultgegenstände zur Verfügung gestellt, die dort verbleiben und durch den haptischen Kontakt sowie die zugehörigen Erläuterungen die Thematik anschaulich nahebringen sollen. Mit persönlichen Erfahrungen – so die Hoffnung – wird das Interesse der Mädchen und Buben an der jüdischen Kultur geweckt und

möglichen antisemitischen Strömungen entgegengewirkt.

Bezirkstagspräsident Heinrich zeigte sich angetan vom Konzept: „Arie Rosen und Lea Fleischmann haben mir die pädagogische Qualität und Nachhaltigkeit des Projekts dargelegt. Ich würde mich freuen, wenn die Landräte sich dafür entscheiden würden, das Angebot in die Landkreise Niederbayerns zu holen. Damit fördern wir gemeinsam die Ause-

ndersetzung mit und das Verständnis für diese interessante Kultur, die auch in unserer Region ihre Spuren hinterlassen hat.“

Bis zur Verfolgung und Ermordung während der NS-Zeit existierten in vielen Kreisen Niederbayerns jüdische Landgemeinden – während heutzutage die jüdischen Gemeinden in der Regel eher in den größeren Städten angesiedelt sind. Straubing gilt als Zentrum jüdischen Lebens in Nieder-

bayern. Dort findet man die einzig verbliebene Synagoge Niederbayerns, die 1907 errichtet wurde. Zeugnisse jüdischen Lebens sind in einzelnen Landkreisen noch vorhanden, etwa in Form alter jüdischer Friedhöfe, doch die Begegnung mit Jüdinnen und Juden findet selten statt. Deren Wahrnehmung und das Verständnis für jüdisches Leben möchten die Lea Fleischmann Bildungsprojekte erweitern. > MANUELA LANG

Sensorik-Zertifikat der Fachberatung für Kellerwirtschaft und Kellertechnik übergeben

„Gralshüter der Weinqualität“

Die „Lizenz zum Testen“ – so nannte Hermann Mengler, Weinfachberater beim Bezirk Unterfranken, das Sensorik-Zertifikat, das Bezirkstagsvizepräsidentin Eva-Maria Linsenbreder kürzlich im großen Sitzungssaal des Bezirksverwaltungsgebäudes an die 13 Teilnehmenden überreichte.

Auch wenn die Proband*innen nun nicht á la James Bond als Agenten in den Dienst des britischen Auslandsgeheimdienstes MI6 gestellt werden – so haben sie mit ihren neu erworbenen Fähigkeiten trotzdem eine hervorragende Grundlage für ihre weitere berufliche Karriere erworben. Vizepräsidentin Linsenbreder sprach sogar von den neuen „Gralshütern der Frankenweinqualität“. Denn dieses Zertifikat ist nicht nur Bestandteil der Techniker Ausbildung für die jungen Winzerinnen und Winzer, sondern berechtigt auch zur Teilnahme als Prüfer*in bei der amtlichen Weinprüfung, bei der fränkischen Weinprämierung oder bei der Bundesweinprämierung. Dass man das Zertifikat der

Fachberatung Oenologie nicht geschenkt bekommt, belegt schon die Erfolgsquote von 76 Prozent über die vergangenen Jahre. Mit anderen Worten: Fast jeder Vierte besteht die Prüfung nicht.

„Messen von Eigenschaften mittels menschlicher Sinne“

Ob das Zertifikat als Selbstbestätigung für das eigene Wissen und Können oder aus Ehrfurcht zum Wein abgelegt wurde – das sei zweitrangig, so Eva-Maria Linsenbreder. Allein die Einstellung sei schon lobenswert und zeige, mit wie viel Leidenschaft die Prüflinge ihrer Passion nachgingen.

Prüfungsbeste war übrigens Vivien Ganesch, die fast die volle Punktzahl erzielte. „Das Sensorik-Zertifikat ist nicht bloß ein Stück Papier, das man so nebenbei ablegt. Es kann auch zum Beginn einer beruflichen Existenz beitragen“, betonte Hermann Mengler. Denn Ganesch wird bei

der amtlichen Weinprüfstelle der Regierung von Unterfranken als Prüferin ihr Fachwissen einbringen und nutzen können.

Die Sensorik wird als „das Messen von Eigenschaften mittels menschlicher Sinne“ definiert. Sie spielt in der Weinbeurteilung und der zeitgemäßen Weinansprache die herausragende Rolle. Eine gefestigte Sensorik intensiviert das Geruchs- und Geschmacksempfinden und macht die Qualität eines Weines besser einschätzbar. Sie führt zur Verstärkung dessen, weshalb seit Urzeiten Wein getrunken wird – des Genusses wegen.

Zu den Gratulierenden zählten auch die Thüngersheimer Weinprinzessin Eva Glatz, die die fränkische Weinkönigin Eva Brockmann vertrat. Linsenbreder erinnerte daran, dass die Weinfachberatung des Bezirks Unterfranken bereits seit 2004 Sensorik-Lehrgänge organisiert. In diesem Zeitraum hätten bereits 305 Weinliebhaber*innen das begehrte Zertifikat erhalten. > FLORIAN HILLER



Stolz präsentierten die Teilnehmer*innen des diesjährigen Sensorik-Zertifikats ihre Urkunden. Zu den Gratulanten zählten Weinfachberater Hermann Mengler (Zweiter von links), Bezirkstagsvizepräsidentin Eva-Maria Linsenbreder (Sechste von links) und die Thüngersheimer Weinprinzessin Eva Glatz (rechts neben Linsenbreder). FOTO: HILLER

Ausstellung im Museum Kulturland Ries in Maihingen noch bis zum 12. Februar 2023

Die Welt der Engel



Ein geschnitzter Schwebengel des Wassertrüdingen Bildhauers Friedrich Meyer.

FOTO: MATTHIAS MEYER

Noch bis zum 12. Februar 2023 ist im Museum Kulturland Ries die Weihnachtsausstellung *Engel – Himmlische Heere und irdische Bilder* zu sehen. Hintergrund: Weihnachten wäre ohne Engel kaum vorstellbar. Sie verkünden die Botschaft der Geburt Jesu und schmücken bis heute unsere Weihnachtsdekorationen. Doch was Engel sind und wie sie aussehen – darüber gibt es ganz unterschiedliche Anschauungen in der Gesellschaft.

Eine Fülle interessanter Bilder und Figuren hat das Museum dabei aus der eigenen Sammlung und vor allem durch Leihgaben aus privatem und öffentlichem Besitz zusammengestellt. Sie reichen von der kleinen Figur aus dem Erzgebirge über Skulpturen aus Kirchen bis hin zur bemalten Zimmertür.

„Engel sind aus der Weihnachtszeit nicht wegzudenken“, sagt Schwabens Bezirkstagspräsident

Martin Sailer. „Unsere Ausstellung zeigt, wie unterschiedlich die Vorstellungen und Darstellungen der himmlischen Heere sind.“

Vorstellungen reichen von echter Kunst bis zu Kitsch

Die Vorstellungen sind vielfältig: Engel seien geflügelte Boten Gottes, schützende Gefährten gegen das Böse oder Begleitende ins Reich der Toten. Sie werden als männlich, weiblich, androgyn oder auch als Kinder dargestellt. Das Bild, das die Menschen sich von diesen Wesen machen, reicht von Kunst bis Kitsch.

Schon im Außenbereich vor der ehemaligen Klosterökonomie begrüßen Besucher*innen die ersten großen Engelsfiguren. Der Rundgang durch die Ausstellung beginnt mit Weihnachtsengeln

und einer Krippe, begleitet von weihnachtlichen Klängen. Die Ausstellung zeigt Engel in der christlichen Tradition und geht auf ihre zahlreichen Aufgaben ein. Ihre vielgestaltigen Erscheinungsweisen werden deutlich sichtbar, wenn die Engel schließlich immer mehr zur Massenware werden.

Dass Engel nicht nur im Alltag von Erwachsenen eine Rolle spielen, zeigen Kuschtiere, Spielzeuge und Kindermöbel in Form oder mit Darstellungen von Engeln. So findet sich auch ein Querschnitt an himmlischen Kinderobjekten in der Ausstellung. Eine Schmökerecke mit verschiedenen Büchern über Engel lädt zum entspannten Ausklang des Ausstellungsbesuchs ein. Wer kreativ sein möchte, kann außerdem seine persönliche Vorstellung von Engeln zu Papier bringen und in der Ausstellung hinterlassen. > BSZ